

Wochenblatt

Pernsprecher

* * No. 18. * *

Telegramm-Adresse:

Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Beiblätter: Illustr. Sonntagsblatt u. Humor. Wochenblatt
Abonnement. Monatl. 50 A., vierteljährlich 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen unter Nr. 5602 A. 1.26.

für Pulsnitz  und Umgegend

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben.
Einspaltige Zeile oder deren Raum 12 A.
Lokalpr. 10 A. Reklame 20 A.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Alle Annoncen-Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Böhmisch-Pollung, Großröhrsdorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weigbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Eichtenberg, Klein-Dittmannsdorf
Druck und Verlag von E. E. Förster's Erben (Inh.: J. W. Mohr.) Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 54.

Sonnabend, den 6. Mai 1905

57. Jahrgang.

Cypressenzweig auf das Grab Friedrich v. Schillers zu seinem 100. Todestage.

(Nachdruck verboten.)

Einhundert Jahre sind ins Land gegangen,
Seit einst des großen Dichters bleiche Wangen
Der bittere Tod mit kaltem Hauch geküßt.
Wie schmerzlich klang damals die Trauerfunde
Im deutschen Vaterland vom Mund zu Munde,
Daß Schiller tot. — Zu kurz war seine Frist! —

Nicht tot! — O schaut nur heut' nach hundert Jahren,
Wie ihm sein Volk die Treue muß' zu wahren
Und dankerfüllt ihm neuen Lorbeer bringt;
Mocht auch dem Leib die Seele still entschweben,
Auf ewig wird sein Geist dort weiter leben,
Wo immer deutsch nur eine Zunge klingt!

Dem deutsch war all' sein Sinnen und sein Handeln,
Und deutsch auf lichter Lebenshöf' sein Wandeln,
Deutsch seiner Lieder herrlicher Akkord.
Durch seine Dichtung ziehen deutsche Klänge,
Und gottbegnadet ward durch die Gesänge
Ein wahrer Meister er vom deutschen Wort!

„Wohl mußt' Du in Deutschlands trübsten Tagen —
Du edler Dichter — Deine Leier schlagen,
Da schwer geknechtet es am Boden lag,
Doch ließ sein Geist sich nicht die Flügel binden,
Mit Seherblick konnt' Dein Volk Du künden
Durch Teth, daß die Befreiung folgt aus Schmach.“ —

„Sie ist erfolgt! — Nach heißen, blut'gen Ringen
Kreist jetzt der deutsche Aar mit mächt'gen Schwingen
Um des geeinten Vaterlandes Gaun —
Und konntest Du den Tag auch nicht erleben,
Dein Sang, o Schiller hat die Kraft gegeben,
Durch ihn halft Du das Einheitswerk erbau'n! —

„Der besten einer von Germanens Söhnen,
Soll deshalb laut Dir Preis und Lob ertönen
Am Tage, wo Du schlummerst hundert Jahr —
Ist düster auch der ew'gen Trennung Wolke,
Unsterblich lebst Du fort in Deinem Volke
Durch Deines Geistes Größe immerdar!“ —

Karl Emmrich.

Mit der Stellvertretung des Friedensrichters für den Bezirk Ohorn, des Herrn Ortsrichters Otto Kammer daselbst, ist bis zum 5. Juni 1905 Herr Bürgermeister Dr. Michael in Pulsnitz beauftragt worden.
Pulsnitz, am 4. Mai 1905.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Stadtrat beschlossen hat, zu Ehren des großen Deutschen Dichterkürsten Friedrich von Schiller bei der hundertjährigen Wiederkehr seines Todestages die Straße B mit dem Namen

Schillerstraße

Der Stadtrat.
Dr. Michael, Bürgermeister.

Neueste Ereignisse.

Zum Präsidenten des Reichsgerichts ist der Unterstaatssekretär im preussischen Staatsministerium Dr. Rudolf Freiherr von Sedendorf ernannt worden.

Graf von Tattenbach überbringt nach einer Londoner Meldung dem Sultan von Marokko den Stern des Roten Adlerordens mit Brillanten.

Prinz Karl Anton von Hohenzollern empfing vom Kaiser Wilhelm den Befehl, ein Geschenk von 15000 Mk. der Familie des Leutnants Shibata zu überweisen, der die fremden Militär-Attachees nach Port Arthur führte und kurz darauf in einem Gefechte getötet wurde.

In Stockholm sind gestern 2000 Arbeiter ausgesperrt worden.

Nach einer Depesche aus Petersburg tritt Kuropatkin ganz zurück und überläßt Kaulbars das Kommando der ersten Armee.

In Warschau wurde gegen eine Patrouille eine Bombe geschleudert, die nicht explodierte. In Odessa, Melitopol, Simferopol und Nischni-Rowgorod haben neue Krawalle begonnen.

In Lodz feuerte das russische Militär vor der Heiligkreuzkirche während des Maigottesdienstes eine Salve in die Menge ab. 7 Personen wurden verwundet; eine Kugel traf den Hochaltar. Es entstand eine große Panik, viele Personen kamen zu Schaden.

Das dritte russische Geschwader hat gestern morgen halb 6 Uhr Singapore passiert.

In Chicago wurden wegen der Unruhen infolge des Rutscherstreiks 3000 neue Polizisten eingestellt; trotzdem wurden fünfzig Personen verletzt. Kronprinz Wilhelm vollendet heute Sonnabend sein 23. Lebensjahr.

Zum 100. Todestage Friedrich v. Schillers.

(Nachdruck verboten.)

Der Tag, welcher in allen Teilen der Welt, soweit die deutsche Zunge klingt, feilich begangen wird, der 100. Todestag des deutschen Dichters, Friedrich v. Schillers, ist in die Nähe gerückt. Es soll keine ernste Totenfeier sein, welche das deutsche Volk für seinen unsterblichen Helden veranstaltet, sondern nur eine solche der Erinnerung. Sie soll davon Zeugnis ablegen, daß der Geist des edlen Streikers für Gott, Tugend, Freiheit und Vaterland durch seine herrlichen Dichtungen und Dramen in seinem Volke fortlebt und daß der Name Schiller als der Herrlichsten einer für alle Zeiten unloslich mit dem deutschen Volke verknüpft ist. Wodurch sich dieses aber besonders zu dem geistreichen Dichter hingezogen fühlt, ist der Umstand, daß Schiller den größten Teil seines Lebens auf Dornenpfaden gewandelt ist. Schwere Sorgen, durch welche sogar oftmals in seinen Jugendjahren das Brot auf dem Tische fehlte, und ein körperliches Leiden, durch das er langsam aber sicher dem frühen Tode entgegen ging, ließen ihn sich durchkämpfen zu einem ganzen Menschen, der durch sich selbst den Beweis der Wahrheit für die philosophischen Gedanken in seinen Dichtungen erbrachte, daß unsere Größe des Leidens bedürfe, um lebendig zu werden, daß sich der Geist nur dann groß zeige, wenn er über die leidende Natur triumphiert. Und Schiller hat darüber triumphiert, denn sein ganzes Lebenslauf zeigt, daß nur sein geflügelter Genius und sein unverwundlicher Idealismus ihn in dem Kampf des Lebens aufrecht erhielt.

Einhundert Jahre sind nun seit jener Zeit in das Land gegangen und Schiller hat unsterblich wie seine Werke unter seinem Volke fortlebt. Wohl hatte er auch seine Neben- und Widersacher, die da behaupten wollten, seinen Dichtungen und Dramen gehe der deutsch-nationale Geist ab. Dem ist durchaus nicht so! Wohl mangelte es Schiller, welcher in der Zeit der tiefsten Erniedrigung unseres Vaterlandes lebte, an genügendem nationalem Stoff, aber an den Helden anderer Völker, welche er in seinen Dramen verherrlichte, führte er dem deutschen Volke vor Augen, wie es und durch was es sich aus seiner Schmach befreien konnte. Oder ist es nicht die ideale deutsche Freundschaftstreue, welche er uns so herrlich in seinem Don Carlos vor Augen führt, und sind es

nicht edle deutsche Worte, die er in seiner Jungfrau von Orleans uns zuruft: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr alles freudig setzt an ihre Ehre.“ Auch in seinem Teth entflammt er sich voll Begeisterung für das Vaterland durch die Worte „Ans Vaterland, ans teure, schließ dich an, das halte fest mit deinem ganzen Herzen, hier sind die starken Wurzeln deiner Kraft!“ Und gibt es wohl eine schönere und edlere Auffassung von den Pflichten einer deutschen Hausfrau, als wie sie Schiller in seiner „Glocke“ besingt? — Nein, er war ein deutscher Dichter in dem vornehmsten Sinne des Wortes und kein Gevingerer als Goethe ist es, welcher über den Tod des vortrefflichen Meisters wie folgt klagt: „Auch ohne die tiefe, herzliche Liebe, die ich zu Schiller hegte, kann ich nie ohne große Geschütterung an die Zeit meines Lebens mit ihm denken. Ja, ich gestehe es offenerzig, mein ganzes Leben kommt mir seitdem leerer, unbedeutender und weniger befriedigend vor.“ Auch das deutsche Volk hat Schiller mit instinktivem Seherblick schon von Anfang an als einen deutschen Dichter von höchster Begabung und gottbegnadeter Kraft erkannt, geliebt und verehrt und es ist zu bedauern, daß ein solcher großer Geist mitten in seinem Wirken und in dem schönsten Mannesalter so frühe sterben mußte. Was hätte er wohl noch an edlen Geistesgaben uns hinterlassen, wenn ihm vielleicht noch zwanzig Jahre Lebensfrist vom Himmel geschenkt worden wäre! — Deshalb zieht nun zu seinem 100jährigen Todestage eine helle Begeisterung durch alle deutschen Herzen für ihren großen, unsterblichen Friedrich v. Schiller. Sein Geist mag immer das deutsche Volk bis in die fernsten Zeiten begleiten, dann wird es allezeit gut bestellt sein um das teure Vaterland. Einer der größten Söhne Deutschlands, Schiller, wird aber dann auch weiter unsterblich unter seinem Volke für ewig fortleben, durch seine herrliche Poesie, die er in seinem Festspiel „Die Huldigung der Künste“ mit folgenden sinnreichen Strophen sprechen läßt:

Mich hält kein Band, mich fesselt keine Schranke,
Frei schwing ich mich durch alle Räume fort.
Mein unermesslich Reich ist der Gedanke,
Und mein geflügelt Werkzeug ist das Wort.
Was sich bewegt im Himmel und auf Erden,
Was die Natur tief im Verborgnen schafft,
Muß mir entleitet und entriegelt werden,
Denn nichts beschränkt die freie Dichtertraft.
Doch schön'res find ich nicht, wie lang ich wäge,
Als in der schönen Form die schöne Seele! —

Karl Emmrich.